



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und
den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Zweyte. Die Liebe zu Gott muß sich in den Wercken zeigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)

Seelen! ich bringe euch heut eine bes-
 fere Botschaft von meinen Zuhörern:
 einige derselben wollen, um euch zu
 Hülff zu kommen, die allerfeligste Mut-
 ter Gottes, als die mächtigste Für-
 sprecherinn bey Gott, anrufen, wann
 nicht täglich, zum wenigsten oft den
 so genannten Rosen-Kranz betten;
 andere wollen durch ihr freywilliges
 Fasten euerem Hunger, und Durst
 bey der Brunnquell alles guten suchen

ein End zu machen, und sich bemühen,
 auf daß ihr bald zu dem Genuß der
 himmlischen Hochzeit gelassen werdet:
 Wir alle miteinander wollen darüber
 aus seyn, mit demjenigen, was wir
 gutes thun, euere Pein, und Qual
 zu lindern; dann hiedurch verlieren
 wir nicht allein nichts, sondern
 gewinnen vielmehr doppelte
 Früchte von unseren
 Wercken zc.



Auf den zwölfften Sonntag nach Pfingsten

Zwente Predig.

Diliges Dominum Deum tuum. *Luc. 10.*

Du sollst den HERRN deinen GOTT lieben.

Innhalt.

Die Liebe zu GOTT muß sich in den Wercken zeigen.

Es wird einem Menschen zwar
 der Beyname: Groß wohl
 zugelegt, wann er sich dessen
 durch allerhand rühmliche Thaten,
 durch Tugend, Kunst, und Geschick-
 R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

lichkeit würdig gemacht; wie man ei-
 nen Alexander, Constantinus, Ca-
 rolus die Kayser, wegen ihrer Tapf-
 ferkeit, und unüberwindlichen Muth
 die Großen nennet, also wird auch
 H h etlichen

etlichen Kirchen-Lehreren, und Vorstehern wegen ihrer Gottes-Furcht, Christlichen Tugenden, und Gelehrtheit das Ehren-Wort: **Groß** zugeeignet: Aus dem Evangelio aber wissen wir, daß auch ein Gebott groß betitelt werde: *Mandatum magnum. Matt. 22.* und zwar das Gebott der Liebe, Krafft dessen uns befohlen wird, Gott über alles, und aus gankem Herzen zu lieben: *Diliges Dominum Deum tuum:* Aus was Ursachen aber wird dann dieses auch das grosse Gebott genennet? ja das größte, und erste: *primum & maximum?* die Ursachen lassen sich leicht finden; dann wie wollte man ein so vortreffliches, alle andere in sich begreifendes Gebott anderst, als groß, nennen können? groß ist dieses Gebott, weil es alle Menschen verbindet; keiner kan sich mit Zug, und Recht davon aussagen: Andere Gebott, zum Exempel von Almosen geben, Fasten, und dergleichen leiden ihre Ausnahme, man kan sich mit der Unvermögenheit dagegen schützen, aber gegen dieses Gebott gilt keine Einrede, kein Vorwand: Keiner ist so reich, keiner so arm, keiner so gesund, und starck, keiner so schwach, und franck, der nicht könne, und müsse Gott seinen Herrn, seinen Schöpfer, und Erlöser lieben: *Mandatum magnum:* Ein grosses Gebott ist das Gebott der Liebe: dann die Liebe ist die Königin unter den Tugenden, dieser gebühret der Vorzug, und Rang vor allen anderen; sie adelt nicht allein den Menschen, sondern

auch alle seine Werke, und Tugend-Übungen; gleichwie die Sternen ihren Glanz von der Sonne entlehnen, also empfangen auch alle vor Gott verdienstliche Werke des Menschen ihren Werth, und Vollwichtigkeit von der Liebe: Gleichwie alle Sternen insgesammt die Luft nicht also bestrahlen können, daß es heller Tag werde, dann dieses allein der Sonne vorbehalten ist, also können auch alle andere Tugenden die Seel nicht also erleuchten, daß in derselben der Glanz der göttlichen Gnaden hervor scheint, die Liebe allein bringt ein solches Licht mit sich. *Mandatum magnum:* Ein grosses Gebott ist es auch von wegen der Güter, und Reichthümer, womit es denjenigen erfüllet, der es beobachtet, dann viele andere Schätze zu geschweigen, so bereichert es den Menschen mit der Brunnquell alles guten, mit Gott nemlich selbst: Wie kan aber jemand reicher seyn, als wann er einen solchen Schatz besiget? Jener Bischoff von Laodicea, wie zu lesen in der Offenbahrung Joannis, bildete sich ein, er habe ein grosses Vermögen, und seye keines bedürfftig: Aber was schreibt ihm der H. Joannes? *Nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & cæcus, & nudus: Du weißt nicht / daß du elend / und jämmerlich, arm / blind, und nackt bist. Apoc. 3.* Was fehlte ihm aber, daß er nicht mogte reich genennet werden? es seket es der H. Evangelist gleich hinzu; *Suadeo tibi à me emere aurum ignitum probatum, ut*

locu-

locuples fias: Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauffest, so durchs Feuer bewähret ist / auf daß du reich werdest: Wer weiß aber nicht, daß durch dieses feurige Gold eine Hitz-eiferige Liebe verstanden werde? Mandatum magnum: Ein grosses Gebott ist es abermal wegen der unüberwindlichen Stärke der Liebe, dann selbige bezwinget alles: Sie hält nicht allein die heftigsten Gemüths-Regungen im Zaum, sondern übersteiget auch mit tapferem Muth alle in den Weg kommende Beschwernissen: Omnia vincit amor, und fortis ut mors dilectio. Cant. 8. Die Liebe überwindet alles / ja wie Cant. 8. zu lesen: Die Liebe ist so starck als der Tod: Endlich viele andere Ursachen zu geschweigen: Mandatum magnum:

Es ist ein grosses Gebott; weil an dessen Beobachtung unsere ewige Glück- oder Unglückseligkeit gelegen: Wer will dann zweiffeln, daß ein so grosses Gebott, welches zu erfüllen uns die Natur selbst antreibt, und alle Geschöpfe zuruffen, wer will, sage ich, daran zweiffeln, daß selbiges nicht auf das genaueste von einem jedwederen beobachtet werde, sonderlich weil keiner wird zu finden seyn, welcher, wann er gefragt würde, ob er auch GOTT liebe? nicht antworten würde: daß er freylich denselben über alles schätze, und liebe: Aber gleichwie nicht alles, was glänzet, Gold ist, also ist auch nicht gleich eine jede, die sich dafür ausgiebt, eine göttliche Liebe zu nennen.

Vortrag.

Damit sich derohalben in Erfüllung eines so grossen Gebotts keiner betriege, will ich heut den rechten Probier-Stein, an welchem man das wahre Gold der göttlichen Liebe erkennen kan, anzeigen, oder deutlicher zu sagen: Ich will zeigen, woran man es wissen könne, ob man GOTT den HERRN recht liebe; wann man nemlich um seinetwillen würcket, dann dieses ist die bewährteste Prob der Liebe, wie ich weiter beweisen werde.

Diliges Dominum Deum tuum. Luc. 10.

Du sollst den HERRN deinen GOTT lieben.

U^r recht hat der lateinische Römischen-Dichter Ovidius von der Liebe geredet, da er gesagt: Qui non vult fieri desidiosus, amet: Das bes

te Mittel gegen den Müßiggang ist die Liebe; dann eine rechtschaffene Liebe ist immer beschäftigt, weiß von keiner Ruh, von keinem müßig-seyn
H h 2 etwas

etwas zu sagen, sondern ist immer auf neue, und neue Geschäfte bedacht, und gleichwie ein natürliches Feuer durch die Hitze von einem gemahlten unterschieden wird, also läßt sich auch eine rechtschaffene Liebe von der erdichteten, und falschen unterscheiden durch eine emsige Beschäftigung, und sorgfältige Bemühung. Die Luft kan ohne Bewegung seyn, das Wasser kan still stehen, die Erde kan ruhen, aber das unruhige Element des Feuers kan nicht ohne Würckung seyn, muß immer arbeiten, oder sterben, und ersticken: Ein so würckfames Feuer ist die Liebe, wovon der H. Gregorius sagt: Si non operatur amor, non est: Wo nichts geschieht/ oder gewürcket wird/ da ist keine Liebe: Welches ich mit vielerley Begebenheiten, und Erfahrungsweisen beweisen könnte, wann ich nicht für überflüssig achtete, eine Sache darzutun, welche von sich selbst so wahr, und klar ist, daß sie keiner laugnen kan: Verlanget derohalben einer zu wissen, ob er mit Liebe gegen Gott entzündet sey, so gebe er nur acht, ob, und was diese Liebe bey ihm würcke, was er Gott zu Liebe thue, und sonderlich, ob er ihm zu gefallen die göttliche Gebott halte; dann wie Christus der Herr sagt, so ist dieses eine mit von den vornehmsten Würckungen der Liebe: Qui habet mandata mea, & servat ea, ille est, qui diligit me: *Joan. 14.* Wer meine Gebott hat/ und sie haltet, der ist es, der mich liebet: Wo diese Würckung nicht ist, da ist auch die Liebe nicht, und sollte

einer dem Schein nach noch so fromm, und andächtig seyn, sollte er sich über in allerhand Tugend, und guten Wercken, wann er dennoch einem Gebott zuwider handelt, so wohnet die Liebe nicht bey ihm, und deswegen nennet Christus der Herr am angezogenen Capitel Joannis alle seine Gebott nur eine Rede, oder ein Wort, um zu zeigen, daß, wer eins nicht beobachtet, gegen alle sich verstoffe: Si quis diligit me, sermonem meum servabit: So mich jemand liebet/ der wird mein Wort halten: Gleichwie derohalben das ganze Gesatz, und alle Gebott auf die Liebe sich gründen, und darauf ruhen, also ist auch der kürzeste Weg, die Liebe zu erkennen, die Halt- und Beobachtung des Gesatzes: Woraus dann erhellet, wie viele sich betriegen, die sich selbst schmeicheln, und mit dem Mund zum öfteren sagen, oder aus ihren Gebett-Bücheren lesen, daß sie Gott von Herzen, und über alles lieben, da sie doch deieselben zu Lieb nicht so viel thun wollen, daß sie seine Gebott halten: Selbiges kommt mir vor, nicht anderst, als viele Welt-Freundschaften, und falsche Liebs-Bezeugungen, da höret man nemlich zum öfteren die glatteften Wörter, höchsten Bethuerungen, daß einer den anderen liebe: Mein Freund! heist es, du bist mir in das Herz gewachsen, auf der ganzen Welt habe ich keinen lieber, als dich, möchte nur wünschen, einige Gelegenheit zu haben, meine Freue, und aufrichtige Freundschaft in der That zu

zu beweisen: Aber schauet! was für ein Wort- und Mund-Liebe dieses sey; über kurz, oder lang gerathet der also geliebte durch Unstern in eine heimliche Armuth, und weil er kein ander Mittel weiß, wie er sich helfen könne, verfüget er sich zu seinem, dem Schein nach, besten, und liebsten Freund, begehret in seiner größten, und schier eussersten Noth guten Rath, und That: Aber da zeiget es sich gleich, wie vollwichtig die Liebe sey, er zucket nemlich die Achseln, bringt die eine Entschuldigung über die andere vor, daß er nicht im Stand seye, einige Beysteuer herzuschießen: Nun gedенcke ein jeder bey sich selbst, ob das könne eine rechtschaffene Liebe genennet werden, wann es nur lauter gesuchte, und falsche Ausflüchten wären, wann dem Noth-leidenden ohne besondere Beschwernuß könnte geholfen werden; wie wollte das können die Probe der Liebe halten, wann einer dem anderen nichts will zu gefallen thun, wann nur die geringste Beschwernuß mit unterlaufft: Noch viel weniger darff sich einer die Liebe Gottes zu haben rühmen, wann er die geringe Schwierigkeit, so in Haltung seiner Gebotten vorfällt, nicht einmal auf sich nehmen will: Nein gewiß, kein solcher muß sich schmeicheln, daß auch nur ein Günckelein der Liebe bey ihm glimme, dann diese würcket auch noch neben Beobachtung der Gebotten andere grosse Ding: Amor magna operatur, si est, sagt der H. Gregorius, si autem operari renuit, amor non

est: Die Liebe bringt grosse Thaten hervor, wo das nicht geschieht, da ist keine Liebe.

Derowegen laßt sich die Liebe zu Gott mit dem allein nicht begnügen, daß sie in dem innersten des Herzens allerhand liebereiche Anmuthungen erwecke, als da seyn mag eine Freude, und Wohlgefallen wegen des Geliebten Wohlstands, eine geneigte Gutwilligkeit, und andere dergleichen, sondern sie will, und erfordert, daß man weiter gehe, und zum Werck selber komme; sonst, da man es nur bey den blossen Anmuthungen wollte beruhen lassen, wäre nicht ohne Ursach zu besorgen, es seye eine solche Liebs-Regung eine eitele eingebildete Liebe, welche vielmehr aus einer blutreichen hitzigen Natur, als aus wahrer Tugend entspringe: Dulcis in Deum affectus, sagt Richardus de S. Victore *Con. 6. in Cant.* quodammodo carnalis est, & fallax, & humanitatis interdum potius, quam gratiæ, cordis quam spiritus, sensualitatis quam rationis: Dergleichen süsse / und liebliche Bewegungen des Herzens / wann man sich nicht wohl in acht nimmt / seyend zuweilen fleischlich, und betrieglich / sie entspringen zuweilen mehr aus einer zarten / und zur Liebe geneigten Leibs-Beschaffenheit / als von der Gnade Gottes; mehr von dem Leib / und niederen / als von dem Geist, und oberen, oder vernünfftigen Theil des Menschen: Daher muß man die Grösse der Tugend, und der Liebe nicht aus dergleichen Anmuthun-

thungen ermessen, sondern aus dem, was sie im Werck bezeigt, aus der Lust, die Gebotten Gottes zu erfüllen, und aus der Unerfrohenheit, Gott zu Liebe allerhand Beschwerusen auszustehen: dann gesetzt, daß sich die Anmuthung der Gutwilligkeit gegen GOTT in dem Gemüth erzeuge, und in so hitzige Flammen ausbreche, daß du wünschest, alle Menschen mögen GOTT dienen, ihn ehren, und von gangem Herzen lieben, du aber indessen selbst seinen heiligsten Namen lästerst, oder ziehest ihm eine, oder die andere Creatur vor, der zu Lieb du Gottes Gebott übertrittst, giebst du da nicht Ursach genug zu urtheilen, daß alle deine Liebes-Anmuthungen zu Gott nichts als ein blauer Dunst, eine leere Nuß ohne Kern seyen? die Wercke seynd der wahren Liebe beste Prob, mit den Wercken muß sie besiegelt, und bewähret werden. Es ist zwar wahr, daß die Liebes-Regungen, und Affecten, wie man sie nennet, gegen Gott gut, nützlich, und sehr verdienstlich, jedoch ist auch zu beobachten, daß sie nur gleichsam die ersten Neugelein der Liebes-Blüthe, die Wercke aber die zeitigen, und wohl ausgekochten Früchte davon seyen; gleichwie derohalben die Blüthe vor der Frucht hergeheth, also will der Bräutigam im hohen Lied, daß seine Braut zwar gute Anmuthungen im Herzen gegen ihn hegen, gleichwohl aber der Wercken auch nicht vergessen solle; dann pone me, heißt es *Cant.*

8. ut signaculum super cor tuum,

ut signaculum super brachium tuum: **Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz durch Liebes-Begierden, und wie ein Siegel auf deinen Arm durch die Wercke, und Thaten, die du mirtwegen übest.**

Mit einem Wort: Wer hat wohl sein Leben die Liebe müßig gesehen? fragt der H. Augustinus in *Pf. 37.* Da mihi vacantem amorem, & nihil operantem. Darum die heydnischen Fabel-Dichter vielleicht nichts unge-reimters aus ihrem Lügen-Gehirn hervorgebracht, als da sie die Liebe zum Kind des Müßiggangs machen wollten: Gewiß Himmel-weit gefehlet; dann andere Gemüths-Regungen haben wohl einigen Stillstand, und schlafferen gleichsam ein; die Liebe aber, wann sie schlaffet, und müßig ist, wann sie aufhöret zu würcken, so höret sie auch auf zu leben: Ehender wird man ein Feuer ohne Hitze, als die wahre Liebe ohne etwas zu würcken finden; leichter ist es dem Himmel sein Umwehen hemmen, der Sonnen ein Rad an ihrem feurigen Wagen brechen, als machen, daß eine rechtschaffene Liebe stillstehe, und müßig sey: *Dilectio vacare non potest*, setzet Augustinus *loc. cit.* hinzu: Die Liebe kan nicht ruhig seyn: fraget den Liebevollen Apostel Paulus einmal, warum er sich mit solchem Eifer so vielen Mühseligkeiten unterwerffe, warum so vielen Gefahren blos stelle? und er wird euch ohne Verzug antworten: *Charitas Christi urget nos: Die Liebe Christi treibt mich an.* 2. *Cor. 5.* *Joh*
laufft

lauffe von einer Beschweruß in die andere, von einer Verfolgung zu der anderen, von einem Tod in den anderen; und was treibt mich? nichts als die Liebe; Charitas Christi urget nos: Ich komme eben aus der Gefahr von den Meeres-Wellen verschlungen zu werden, und gehe schon zu den Gefängnissen; kaum werde ich befreuet aus Henckers-Händen, kaum höret man auf mich zu verfolgen, mit Steinen zu werffen, mit Ruthen zu streichen, da eile ich schon wieder neue Völcker zu bekehren, mehr und mehr Arbeit mir aufzuladen; und was zwinget, was treibet mich anders dazu an, als die Liebe? Charitas Christi urget nos: Müssen wir uns nicht schämen, wann wir in diesen Spiegel sehen, und unsere Liebe dagegen abmessen? was können wir sonderliches aufweisen, daß wir Gott zu Lieb gethan hätten? cum amor sit vivacissimus spiritus, sagt Plato der Weltweise, parum diligis, si multum quiescis: Weil die Liebe in den lebhaftesten Geistern bestehet/ so ist es ein Zeichen/ daß eine geringe Liebe bey dir sey, wann du viel müßig gehest: Folglich liebst du gar nicht, wann du dem geliebten nichts zu Gefallen thust, derohalben ist es bey vielen viel zu wahr, was jener sagte: Amor non amatur, Gott die Liebe selbst wird nicht geliebet.

Ach! hier muß ich einen meiner Bedencken entdecken, der mir sehr zu Herzen gehet! ihr überleget es oft, wie es mit eueren Gütern, mit eue-

rer Haushaltung stehe, ob diese oder jene Ausgaben nicht zu groß, ob euer Fleiß, und Arbeit nicht mehr könne, und müsse einbringen, und was dergleichen haushalterische Sorgen mehr seyend, welche ihr zuweilen löblich, und rühmlichst führet: Aber warum überseheth ihr es nicht auch zum wenigsten mit einem oder anderen Blick zuweilen, wie es mit dem vornehmsten Schatz des Herzens mit eurer Liebe stehe? ob sie euch rechtschaffenen Gewinn, und Renten einbringe? Was für unnütze Ausgaben reichet ihr nicht davon? wo verschwendet ihr euer Herz, und Liebe? dieser nemlich in einer Bedienung, und Ehren-Stelle, welche er noch nicht hat, und vielleicht auch niemalsen besitzen wird; jener in einer vielmehr eingebildeten, als wahren Schönheit, die ihn quälet, weil er so verächtlich davon gehalten wird, ob schon es ihm nützlich wäre, wann er noch geringer geachtet würde: Ein anderer verzehret seine Liebe bey eines grossen Herrn Hof, wo er lauter Wind dafür einkauffet, und für seine Seufzer leere Luft zurück ziehet: Wiederum ein anderer verschendet sein Herz mit sammt der Liebe, als den Baum mit der Frucht, an einen guten Freund, welcher, wann das Glück gut gehet, ihn nur mit Unbeständigkeit, sonst auch wohl gar mit Verrätherey, und Feindschafft belohnen wird; in solchen, und dergleichen Sachen zeigen die Wercke klar genug, wohin die Liebe gerichtet sey, da läßt man sich keine Mühe, noch Arbeit

beit zu schwer fallen: Aber um Gottes willen! warum hierinn nicht ein wenig besser haushalterisch? warum zeigt nicht die Haltung der Gebotten, und andere Werke, daß ihr Gott noch mehr, als so zergängliche Dinge liebet? lernet doch mit eurer Liebe etwas besser umgehen! lasset doch euerre Liebe allda, nemlich bey Gott, in den Wercken sehen! wo sie euch einen so grossen Gewinn, als der ganze Himmel mit allen seinen Reichthümern ist, eintragt; ein Herz in der Brust tragen, und nicht lieben, ist ohnmöglich, alles kommt nur darauf an, was der Gegenwurff dieser Anmuthung, und ihrer Wercken sey; was ist dann vernünftiger, weil wir doch nothwendig das Herz irgendwo aufsetzen müssen, und ein liebendes Herz nicht müßig seyn kan, was ist dann, sage ich, vernünftiger, als daß wir es dahin verschencken, wo es uns den größten Nutzen bringt? was ist vernünftiger, als daß wir suchen mit allen unsern Wercken zu zeigen, wie inbrünstig wir Gott lieben? dann hiedurch tragt unsere Liebe Gott selbst zum Gewinn davon.

Hinweg dann, sagt der H. Augustinus, mit aller anderen Liebe: Amor noxius recedat, & succedat amor utilis. hom. 37. Fort mit aller schädlichen Liebe! an deren Platz besitze eine nützliche Liebe das Herz: Wollet ihr lieben, wie ihr dann nothwendig

etwas lieben müßet, wohl! so thut es in Gottes Namen: Non vobis dicitur, seynd wiederum Wort des in Gott ganz entzückten Augustini nihil amētis; ab sit! mortui, detestandi, miseri, eritis: amate, sed quid amētis, videte. in Ps. 37. Es wird euch nicht gesagt: Ihr sollet nicht lieben; behüte Gott davor! dann so müßet ihr abgeschmackte / eledede, ja todte Menschen seyn: Liebet vielmehr / aber sehet zu, was ihr liebet: Liebet, aber liebet ein solches Gut, welches euch nicht kan untreu, weder undanckbar seyn: Liebet, aber liebet dasjenige, welches der Mühe, und einer so edelen Herzens-Regung werth ist, und wisset, daß gleichwie im Himmel zur ewigen Glückseligkeit genug ist, Gott allezeit lieben, also ist auf Erden genug, um zeitlich, und ewig selig zu seyn, wohl lieben: damit wir uns aber hierinn nicht selber betriegen, müssen die Werke vielmehr, als das Herz reden: die Haltung der Gebotten ist der erste Probier-Stein des geläuterten Golds göttlicher Liebe; andere auch nicht gebottene Tugend-Wercke seynd das Siegel, und ohnfehlbare Kennzeichen darauf; beyde zusammen bringen die Liebe in einen solchen Werth, daß sie auch in dem Himmel von dem göttlichen Richter für voll wichtig erkennet, und angenommen wird.

